Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 10

Nachwort: Worte
Autor: Betto, Frei

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

klärung entspricht der Berufung auf Johannes den Täufer oder auf andere Propheten.» Schelsky zeigt an, «wie diese Heilslehren und ihre Herrschaftsbedürfnisse sich in den fortgeschrittenen Industriegesellschaften fest- und durchsetzen, wie sie krebshaft die versachlichten Institutionen der modernen Gesellschaft unterwandern und zersetzen.» Und: «Das einzige, was zu erreichen ist, sind geschichtliche Verzögerungen, die immerhin politische Ordnungen und von ihnen abhängige persönliche Existenzformen noch ein bis zwei Generationen erhalten können.»[8]

Dies ist nichts weiter als ein Appell an die staatliche Gewalt, notfalls wie Diokletian aufzutreten. Damit ist Religion wieder zur Staatssache erklärt, bestimmte theologische Positionen bekommen einen weltlichen Arm angeboten und greifen immer häufiger darauf zurück. Der Kapitalismus kämpft um seine Religion, und er wird kaum darauf verzichten und, wenn's sein muss, sogar zur Inquisition zurückkehren.

*

Sich zum Gott des Lebens zu bekennen, heisst, sich zum konkreten Leben des Menschen, aller Menschen, zu bekennen. Es heisst, die Vergöttlichung jedes Marktes und jedes Staates, jeder Institution überhaupt abzulehnen. Es gibt keinen Weg zu Gott, der nicht über die Beziehung zwischen konkreten Menschen führt, die sich gegenseitig als Subjekte von Bedürfnissen anerkennen. Dazu gehört die Anerkennung ihrer konkreten Lebensmöglichkeiten, die nicht von imaginären und illusionären Effekten des Marktes oder irgendwelcher anderer Institutionen und ihrer Eigengesetzlichkeiten abhängig gemacht werden dürfen.

Verfehlt wäre aber auch die umgekehrte Dämonisierung von Markt, Staat und weiteren Institutionen. Man kann das konkrete Leben nur innerhalb institutioneller Formen sichern. Gott ist in ihnen auch gegenwärtig, soweit sie sich diesem konkreten Leben unterordnen, nicht aber als Resultat ihrer unkontrollierten Eigengesetzlichkeit. Darum führt das Bekenntnis zum Gott der Lebensfülle dazu, dass vor Gott nur eine Politik der sozialen Gerechtigkeit, des Friedens, der Umweltbewahrung und der Entwicklung zu verantworten ist.

Darum ist der Gott des Lebens auch der Gott der Armen. Die Theologie der Befreiung sagt das aus. Aber es geht um mehr. Man sollte sich zu diesem Gott auch bekennen. Und hierauf möchte ich zum Schluss hinweisen: Eine neue, eine ökumenische, eine sich auf das Leben aller Menschen und Völker beziehende, bekennende Kirche tut not.

1 The Spirit of Democratic Capitalism, New York 1982, S. 73.
2 Michael Novak/John W. Cooper: The Corporation. A Theological Inquiry, Washington DC 1981, S. 203.
3 A.a.O., S. 203.
4 The Spirit..., a.a.O., S. 53.
5 A.a.O., S. 53.
6 A.a.O., S. 54/55.
7 Vgl. Das Elend der Theologie, Hamburg 1979, S. 204.
8 Die Arbeit tun die andern, Opladen 1975, S. 76/77.

Sollte es in der Zukunft aus politischen Gründen zu einem Bruch zwischen den Bischöfen und der Regierung kommen, werden die konservativen Kreise triumphieren, die Fahne der Unvereinbarkeit zwischen Christentum und Volksregimen hochreissen und das kapitalistische Regime als den natürlichen Ort verkünden, an dem Christen ihren Glauben zu leben haben. Aus solch einer Katastrophe werden überdies als Sieger auch die sektiererischen politischen Gruppen hervorgehen, die die These festschreiben wollen, Religion wäre Opium des Volkes, und es gäbe einen natürlichen Gleichklang zwischen der katholischen Kirche und den bürgerlichen Unterdrückungsregimen. (Frei Betto, in: «Dank sei Gott und der Revolution», S. 144)